Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2007)

Heft: 6

Artikel: Altbewährtes in der modernen Wundbehandlung

Autor: Siebenthal, Doris von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822392

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

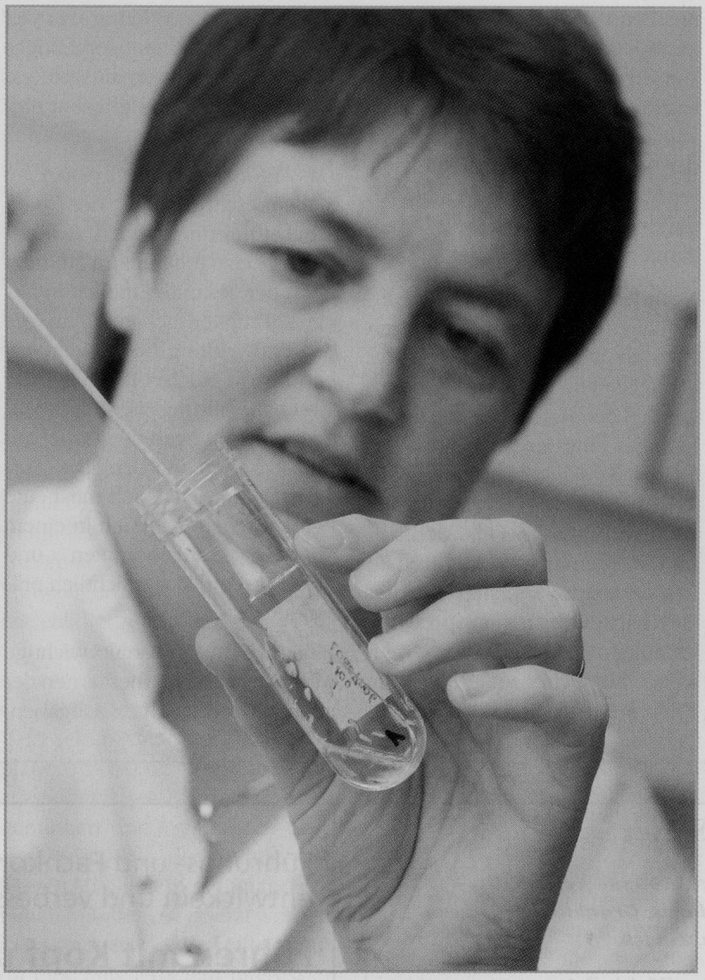
Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Altbewährtes in der modernen Wundbehandlung

Neben Hightech-Ansätzen erleben in der Wundbehandlung auch altbekannte Therapieformen eine Renaissance. Zum Beispiel der gezielte Einsatz von Fliegenlarven. Es berichtet Doris von Siebenthal, dipl. Pflegeexpertin NDS, Kantonsspital Baden.

Man geht heute davon aus, dass primär die Ursachen der Wunde und Einflussfaktoren, die zu einer Verzögerung der Wundheilung führen, behandelt werden müssen. Die Wundbehandlung veränderte sich in den letzten Jahrzehnten deutlich. Die trockene Wundbehandlung ist forschungsgestützt der feuchten Behandlung gewichen. Wundverbände sollen (in der Regel wirkstofffrei) ein optimales Wundmillieu bewirken. In der Forschung zeigen direkte Vergleiche von sogenannt modernen Verbandstoffen, dass kein Verband seinem jeweiligen Vergleichsprodukt eindeutig überlegen ist.



Sterile Entnahme der Fliegenlarven am Kantonsspital Baden.

In Vergessenheit geraten

Neben Hightech-Ansätzen erleben altbekannte Therapieformen eine Renaissance. Der gezielte Einsatz von Fliegenlarven wird bereits den Inkas zugeschrieben. Durch viele Jahrhunderte wurde die Wirksamkeit der Larven von Kriegsmedizinern dokumentiert. 1928 entfachte W. S. Baer in Baltimore einen eigentlichen Boom der Behandlung von infizierten Wunden mit Larven in zivilen Krankenhäusern. Mit der Ära des Penicillins (ab 1940) gerieten die Fliegenlarven in Vergessenheit. Am Kantonsspital Baden werden die sterilen Fliegenmaden seit 2002 wieder regelmässig eingesetzt.

Doris von Siebenthal: «Der gezielte Einsatz von Fliegenlarven wird bereits den Inkas zugeschrieben.»

Für die Anwendung in der Wundtherapie eignen sich vor allem die Larven der Goldfliege (bei uns heimisch). Am Tropeninstitut Basel werden die Larveneier nach einer gewissenhaften Desinfektion auf speziellen, sterilen Nährböden gezüchtet. Nach zwei Tagen werden die 2 bis 3 Millimeter grossen Fliegenlarven steril verpackt versendet. Nach dem Aufbringen in eine Wunde wird der Verband nach 3 bis 5 Tagen gewechselt. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die Larven bis zu 1 Zentimeter angewachsen.

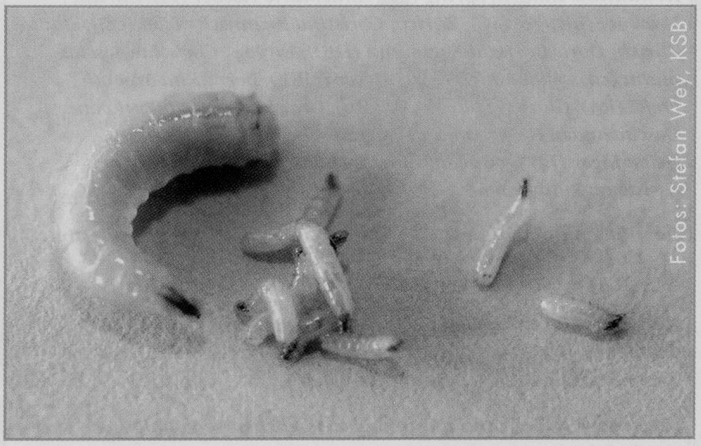
Freilaufend oder im Netz

Die sterilen Larven werden entweder als sogenannte «Freiläufer» direkt oder in einem Nylonnetz eingeschweisst in die Wunde eingebracht. Diese Applikationsform wird oft von den Beteiligten besser akzeptiert. Eine verbandstechnische Herausforderung ist es, die richtige Feuchtigkeit in der Wunde aufrecht zu erhalten. Ist es zu nass, ertrinken die Larven, ist es zu trocken, trocknen sie aus.

Die Larve der Goldfliege besitzt die Fähigkeit, durch das Verdauungssekret selektiv abgestorbenes Gewebe zu verflüssigen. Darüber hinaus besitzt dieses Verdauungssekret antibakterielle und wundheilungsfördernde Eigenschaften. Die aktuelle wissenschaftliche Forschung bestätigt die Wirkungsweise dieser Methode. Durch die sich bewegende Larve soll darüber hinaus die Bildung von gesundem Gewebe beschleunigt werden.

Volles Einverständnis

Es darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass diese doch etwas spezielle Therapie das volle Einverständnis der Patientinnen und Patienten erfordert. Die Erfahrung am Kantonsspital Baden zeigt, dass die meisten Menschen nach einer sorgfältigen Information diesen Therapieansatz bei schwierigen Wundsituationen sehr gut akzeptieren. Die Therapie kann auch ambulant durchgeführt werden. ❑



Grössenvergleich der Larven vor und nach der Therapie.